

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellermwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinheffens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8024. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den sachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Insertate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Aufnahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pfg.

Nr. 7.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 14. Februar 1926.

24. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Für die Bewertung der Rheingauweine ergibt sich für die Einkommensteuerveranlagung 1924/25 folgende Tabelle:

	Anfangswert am 1. 7. 1924 für 1200 Liter			Endwert am 30. 6. 1925 für 1200 Liter		
	geringe M. M.	mittlere M. M.	bessere M. M.	geringe M. M.	mittlere M. M.	bessere M. M.
Jahrgang 1924	—	—	—	600.—	800.—	1200.—
„ 1922 und 1923	690.—	920.—	1380.—	600.—	800.—	1200.—
„ 1921	2000.—	3200.—	4800.—	2000.—	3200.—	4800.—

Ältere Jahrgänge Einzelbewertung. Ausgenommen sind Spitzenweine, insbesondere Kabinett- und Ausleseweine, die in jedem Falle einer besonderen Bewertung unterliegen.

Finanz-Amt Rüdesheim.
gez. Kröber.

Erstes Blatt.

Heute liegt bei:
Illustrierte Wochenbeilage „Für Haus u. Familie“ Nr. 7.

Rheingauer Weinbau-Verein.

Seitens des Katasteramtes sowie des Finanzamtes sind Formulare zur Ausfüllung gegeben, die den Mietwert der Wohnung bzw. den Wert der Gebäude behandeln. Soweit diese Formulare den Besitzern gegeben sind die ausschließlich Weinbau und Landwirtschaft betreiben und ihre Gebäudeanwesen allein benutzen, werden diese auf folgendes aufmerksam gemacht:

1. Zu den Formularen des Katasteramtes:

Die Landwirtschaft ist gesetzlich von der Hauszinssteuer befreit. Es ist daher auf den Formularen zu vermerken, daß der Besitzer nur Weinbau und Landwirtschaft betreibt und daß alle Gebäude samt seiner eigenen Wohnung unter die Landwirtschaft fallen.

2. Zu den Formularen des Finanzamtes:

Zur Aufklärung diene folgendes: Wenn Gebäude dem Besitzer eines Weingutes oder sonstigen landwirtschaftlichen Betriebes nur seinen eigenen Zwecken dient, so ist der Wert dieser Gebäude in dem Grundstückswert, der noch festzulegen ist mit enthalten, stellen also keinen Vermögenwert dar. Es wird in diesem Falle empfohlen, in das Formular folgenden Eintrag zu machen: Nach dem Bordruck der Vermögenssteuererklärung war mein Wohnhaus nicht besonders angegeben. Unter 1a, Spalte 1 des Vermögenssteuererklärungsformulares heißt es: Art des Betriebes, z. B. Weingut. Mein Betrieb ist ein Weingut mit Landwirtschaft und nach den Bestimmungen des Vermögenssteuergesetzes muß die Bewertung als Betriebs-einheit erfolgen; das Wohnhaus kann nicht besonders bewertet werden.

Gegen die Weinstener!

Nachstehend veröffentlichen wir die Eingabe der Rheingauer Weinhändler-Vereinigung an die

Vorstände der maßgebenden Parteien des Reichstags betr. Milderung der Notlage von Weinbau und Weinhandel durch Beseitigung der Weinstener.

Schon seit geraumer Zeit haben die Berufsvertretungen des Weinbaus und Weinhandels die dafür zuständigen Stellen gebeten, die Weinsteuergesetzgebung zu beseitigen. Hierbei konnten sie sich darauf stützen, daß die Weinstener nach ausdrücklicher Erklärung der Regierung nur befristet erhoben werden sollte. Aber nicht allein dies berechnete den Weinhandel zu seinem Verlangen, andere schwerwiegende Gründe traten hinzu. So konnte der Weinhandel darauf hinweisen, daß er gezwungen sei, im Interesse des Staates hohe Steuerbeträge vorzulegen, während er selbst nicht wisse, ob und wann seine Kunden ihren Verpflichtungen nachkämen, vor allem aber auf die Höhe dieser durch nichts gerechtfertigten Sonderbesteuerung, der eine Hauptschuld an dem Rückgang des Konsums beizumessen ist.

Die Bestrebungen auf völlige Beseitigung der Weinstener waren leider erfolglos. Wohl faßte der Steuerauschuß des Reichstags seinerzeit den Beschluß, die Weinstener auf die Dauer von 2 Jahren von 20 auf 10 v. H. herabzusetzen. Aber selbst dieser Beschluß fand keine Mehrheit im Plenum des Reichstags. Der Reichstag nahm vielmehr einen Kompromißantrag an, wonach die Sätze des Weinsteuergesetzes bis 30. September 1927 um ein Viertel ermäßigt wurden. Die Weinstener beträgt danach also 15%.

Sollte die Regierung hiervon eine wesentliche Milderung der Lage von Weinbau und Weinhandel erwartet haben, muß sie sich höchst enttäuscht sehen. Es hat sich eben gezeigt, daß die Gründe, die Weinbau und Weinhandel für eine völlige Beseitigung der Weinstener angeführt hatten, in vollem Umfang berechtigt sind. Seitdem ist aber die Lage von Weinbau und Weinhandel geradezu trostlos geworden. Beleuchtet wird dies durch Zusammenbrüche zahlreicher auch bedeutender und angesehener Firmen, durch Zwangs- und Pfandversteigerungen, durch riesigen Kapitalmangel und fast völlige Stodung im Absatz und in den Zahlungseingängen.

Diese Zustände sind ohne Zweifel mitverschuldet durch die zu hohe steuerliche Belastung, insbesondere auch durch die Weinstener. Wenn die Regierung ein Interesse daran hat, den Wein als deutsches Bodenerzeugnis zu erhalten, so muß sie Weinbau und Weinhandel schützen und pflegen. Die Beseitigung der Weinstener kann wohl die trostlose Lage von Weinbau und Weinhandel nicht ohne weiteres beseitigen, nach unserer Meinung aber wesentlich mildern. Denn die Beseitigung dieser Sondersteuer würde ohne Zweifel eine Belebung des Verbrauchs und eine Steigerung des Absatzes im Gefolge haben. Die Weinstener geht keineswegs nur den Weinhandel an, sie trifft in gleicher Weise wenn nicht noch mehr den Weinbau. Wenn der Absatz des Weines erleichtert wird, so findet auch der Winzer Käufer für seine Produkte. Dem Weinbau ist nicht damit getan, daß ihm gewisse Beträge aus den Weinsteuereingängen überwiesen werden. Dieser Weg ist vom Wirtschaftsstandpunkt als sinnlos zu bezeichnen. Auf der einen Seite erschwert man den Absatz des Weines durch Weinstener und verschlechtert dadurch die Lage des Weinbaus. Auf der anderen Seite will man dann diesem Weinbau wieder aufhelfen durch Ueberweisungen aus der Weinstener!

Die Regierung muß daher u. a. unbedingt und ungefäumt an eine Beseitigung der Weinstener herantreten. Der Einwand, es handle sich hierbei um wesentliche Steuereinnahmen, die nicht ohne weiteres entbehrt werden könnten, ist nach unserer Meinung nicht stichhaltig. Wenn die Leistungsfähigkeit von Weinbau und Weinhandel wieder hergestellt wird, so erhöht sich auch die Steuerkraft dieser Berufsstände und die Ausfälle der Weinstener werden wettgemacht durch Eingänge aus anderen Steuern.

Wir bitten deshalb den Vorstand Ihrer Partei, baldigst entsprechende Schritte zur Beseitigung der Weinsteuergesetzgebung einzuleiten. Eile ist not, die Existenz zahlreicher Betriebe in Weinbau und Weinhandel steht auf dem Spiel!

Vielleicht könnte zunächst der Versuch gemacht werden, das Weinsteuergesetz für eine gewisse Zeitspanne, etwa auf die Dauer von zwei Jahren, zu sistieren.

Für einen baldigen Bescheid hierzu wären wir Ihnen dankbar.

Rheingauer Weinhändler-Vereinigung

Sitz Wiesbaden G. B.

Vorsitzender:

W. Rütke.

Geschäftsführer:

Dr. Meuser.

Weinbau-Kreditanstalt.

Es ist noch nicht bestimmt, auf welchem Wege die Kredite den Winzern zugeführt werden sollen. Man hat erwogen, die Verteilung ohne Schaffung eines neuen Apparates durch die Landesbanken und Genossenschaftsbanken vornehmen zu lassen. Dieser Plan ist aus folgendem Grund abzulehnen: Das neu zu gründende Institut wird die Gelder nur gegen hypothetische Sicherung ausleihen. Dies bietet der Bank die Möglichkeit, sämtliche herein- genommenen Hypotheken zusammenzufassen, zu

verpfänden und auf diese Weise neue Mittel zu beschaffen. Die den Winzern zufließende Summe könnte dadurch fast verdoppelt werden. Die deutsche Rentenbank hat hierfür ihre Bereitwilligkeit angedeutet. Dies ist aber nur durchführbar, wenn auf einfachster Grundlage ein selbstständiges Institut ins Leben gerufen wird. Neuerdings trägt man sich mit dem Gedanken, die deutsche Rentenbank-Kreditanstalt in den Dienst der Sache zu stellen. Für die Winzer kann die Durchführung dieses Planes gar nicht in Frage kommen. Dann würde das für den Weinbau bestimmte zentrale Kreditinstitut sich in Berlin befinden. Es ist eine alte Erfahrung, daß Kreditverhandlungen stets leichter und erfolgreicher geführt werden können, wenn schriftliche Anträge durch mündliche Aussprachen ergänzt, bezw. gefestigt werden. Die große Entfernung Berlins von allen weinbaureisenden Gebieten dürfte jegliche persönliche Fühlungnahme für den Mittel- und Kleinwinzer unmöglich machen, vielmehr würde diese nur dem Großgrundbesitzer möglich sein. Außerdem erscheint es zweifelhaft, ob den Winzertreibern jener Einfluß bei der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt ermöglicht werden kann, auf den sie unbedingt bei der Verteilung der Kredite Anspruch haben. Die örtliche Entfernung dürfte hierbei auch hinderlich wirken. Die der Landwirtschaft zufließenden Kredite können mit den Winzerkrediten nicht verglichen werden. Die von der Rentenbank-Kreditanstalt der Landwirtschaft zugeführten Mittel sind von der Deutschen Rentenbank im Auslande beschafft worden und den landwirtschaftlichen Verbänden steht deshalb ein Kontrollrecht über die Verwendung dieser Mittel nicht zu. Anders steht es mit den Kreditmitteln, die dem Weinbau zugeführt werden sollen. Diese sind ein Geschenk des Staates an die weinbaureisende Bevölkerung, der Verteilungsapparat dieser Mittel muß unter maßgebendem Einfluß der den Weinbau vertretenden Verbände stehen. Bei Angliederung oder Einverleibung der gedachten Weinbau-Kreditanstalt an die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt dürfte dies schwerlich gewährleistet sein. Kurz, die Winzer verlangen ein in der Nähe liegendes selbstständiges Institut, das in Aufbau und innerer Organisation so gestaltet ist, daß mit dem geringsten Aufwande auskommen wird. Und noch eins: Die Zeit drängt und die Winzer möchten recht bald in den Besitz von Mitteln kommen. Darum: Etwas schneller, Herr Minister!



Berichte.



Rheingau.

* **Aus dem unteren Rheingau**, 11. Febr. Im unteren Rheingau zeigte sich in den letzten Wochen nach Weinen verschiedener Jahrgänge wieder etwas Nachfrage, die auch in zahlreichen Fällen zu Abschlüssen von größeren und kleineren Partien geführt hat. So wurden in Lorch etwa 40—50 Halbstück 1925er zu 550—650 Mt., je Stück umgesetzt. Eine kleinere Partie 1924er Lorchener Weine wurde mit 750—850 Mt., je Stück bewertet, während einige Halbstück 1922er sich auf 600—750 Mt. je Stück stellten. Von dem viel begehrten 1921er Jahrgang lagern in Lorch in Privathand nur noch wenige Halbstück. Davon wurde dieser Tage etwas zum Preise von 1000—1200 Mt., je Halbstück = 600 Liter, abgestoßen. Von den beiden letzten Jahrgängen sind noch große Vorräte vorhanden, dagegen sind die älteren Jahrgänge nahezu vergriffen.

Rhein.

* **Vom Mittelrhein**, 11. Febr. In den Weinbergen können jetzt nach und nach wieder die Arbeiten vorgenommen werden. Die Weinberge hätten jetzt Feuchtigkeit genug. Mit dem Rebschnitt hat man bei dem gelinden Wetter der letzten Tage begonnen. Im freihändigen Weingeschäft ist kein Leben. Es sind noch belangreiche Bestände in 1924er vorhanden und auch der 1925er liegt noch zum größten Teile. Weinverkäufe

wurden dieser Tage einige in der Umgebung von Bacharach abgeschlossen. Dabei wurden die 1000 Liter 1924er in Steeg um 630—750, 1925er um 550, die 1000 Liter 1925er in Engehöll um 650 Mt. gehandelt. Der neue Wein wird eben zum erstenmale abgestochen. Er hat sich gut entwickelt.

* **Vom Mittelrhein**, 11. Febr. Vom Weingeschäft am Mittelrhein gibt es nicht viel zu berichten, es ist kein Leben. Es kommt nur hin und wieder einmal zu Abschlüssen und dann handelt es sich größtenteils um kleinere Mengengabgaben. Jüngst fanden in Steeg bei Bacharach und im benachbarten Engehöll einige Umsätze in 1924er und 1925er Weinen statt, aber dabei handelte es sich um Verkäufe, die notgedrungen vorgenommen wurden. Die 1000 Liter 1924er erzielten 630—750 Mt., 1925er 550—650 Mt. Der 1925er wird gegenwärtig zum erstenmale abgestochen. Die Bestände in diesen Weinen sind noch bedeutend, da bis jetzt nur kleinere Partien umgesetzt wurden. Auch in 1924er Weinen sind die Läger noch ziemlich reichlich, dagegen sind ältere Weine soweit ausverkauft. Die Weinbergarbeiten wurden wieder aufgenommen; in den letzten Tagen hat man mit dem Rebschnitt begonnen.

Mosel.

* **Von der Mittelmosel**, 11. Febr. Die Lage der mittleren und größeren Weingutsbesitzer und damit des gesamten Winzer- und besonders des Weinbergarbeiterstandes wird auch bei uns immer trostloser. Im Weinverkaufsgeschäft ist es ganz besonders leblos; 1923er, 1924er und 1925er Weine würde man gern verlaufen; es fehlt aber an Abnehmern. Große Güter haben wegen Geldmangel die Arbeiten in den Weinbergen auf nur drei Tage während der Woche beschränkt oder lassen über den Winter überhaupt nicht arbeiten. Der gesamte Winzerstand geht immer mehr der Verelendung entgegen; sollte dies den Staatsrentnern nicht ernstlich zu denken geben?

* **Enkirch**, 11. Febr. Das Weingeschäft hat sich in den letzten Tagen durch einige Abschlüsse etwas belebt. Die Resignation, die überall seit Monaten vorgeherrschte hat, ist erfreulicherweise durchbrochen. So wurde ein Winzerkeller mit vier Fuder zu 700 Mt. und zwei weitere Keller mit je 2 Fuder zu 650 Mt. die 960 Liter verkauft. Bei diesen Abschlüssen handelt es sich um 1924er. Die Nachfrage dauert noch an und ist zu erwarten, daß weitere Geschäftsabschlüsse folgen. Der Abstieg der 1925er ist in vollem Gange. Auch die Weinbergarbeiten machen gute Fortschritte. Man sucht das durch die Witterung Versäumte mit allen Kräften nachzuholen.

Baden.

* **Aus Baden**, 11. Febr. Im Markgräfler Weinbaugebiet ist der erste Abstieg der neuen Weine im großen ganzen beendet und größere Rebbestitzer, die ihre Moste nach dem bewährten neuen Verfahren — durch totschwefeln — behandelten, beginnen bereits mit dem dritten Abstieg. Die relativ hohen Mostgewichte von 65—90 Grad nach Oechsle, je nach Reblage, haben bezüglich der Qualität der 1925er den Erwartungen voll und ganz entsprochen; sie werden in den Wirtschaften durchschnittlich zu 40—70 Pfg. je Viertel liter je nach Güte, ausgeschänkt, während die Kaiserstühlerweine 2. Lage viel billiger verkauft werden, zumal in diesem Weinbaugebiet die Lese quantitativ besser ausfiel. Durch den starken Frost anfangs Dezember haben die Reben glücklicherweise nicht notgelitten, da deren Holz im Späthjahr schön ausreifte, gesund und kräftig ist, wodurch die Hauptvorbedingung für den diesjährigen Herbst gegeben ist. Im sogenannten Bagenberggebiet im unteren Markgräflerlande (südlicher Teil von Freiburg) wurden kürzlich für 3 Ar 74 Quadratmeter 610 Mt., 3 Ar 4 Quadratmeter 600 Mt., für 3 Ar 28 Quadratmeter 500 Mt. usw. bei einer Versteigerung erlöst, alles mit Gutebel angepflanzt.

Württemberg.

* **Aus Württemberg**, 11. Febr. Die Arbeiten in den Weinbergen erfahren ihre Förderung, so gut dies eben bei den derzeit ungünstigen Witterungsverhältnissen möglich ist. Im Weinhandel herrscht tiefste Ruhe. Von Verkäufen, selbst auch kleineren, wurde in der letzten Zeit nichts bekannt. — Am 24. März veranstaltet der Württembergische Weinmarkt, ein im August vor. Js. zum Zwecke des Verkaufes von württembergischen Weinen gegründete Vereinigung, in der auch die Stadtverwaltung Stuttgart vertreten ist, seine erste Weinversteigerung, die in Cannstatt stattfindet.



Verschiedenes.



* **Mittelheim**, 11. Febr. Die Zentrums-Partei hielt am Sonntag im Saale Nikolai eine Versammlung ab, in der auch Winzerfragen behandelt wurden; vornehmlich wurde die Schaffung der Kreditbank besprochen. Auch eine rege Debatte für die Beseitigung der Weinsteuern setzte ein. Man forderte die Aufhebung der Weinsteuern und verlangte eine verschärfte Weinkontrolle in den nichtweinbaureisenden Gegenden. Das Ergebnis der Aussprache war die einstimmige Annahme folgender Resolutionen: 1. „Die Lage der Rheingauer Winzerschaft und damit auch die Lage der übrigen Stände des Rheingaus wird durch die Ueberschwemmung Deutschlands mit ausländischem Wein immer verzweifelter. Die Zentrums-Partei des Rheingaus bittet daher die Reichs- und Landtagsabgeordneten, mit allen Kräften dafür einzutreten, daß die noch abzuschließenden Handelsverträge keine geringeren Weinzölle enthalten wie der deutsch-italienische Handelsvertrag.“ 2. „Die Zentrums-Partei des Rheingaus wünscht grundsätzlich, daß die Weinsteuern möglichst bald abgebaut wird.“

* **Johannisberg**, 11. Febr. Die Industrie- und Handelskammer Mainz ernannte anstelle des von seinem Amte zurückgetretenen Dr. Meesmann den bisherigen stellvertretenden Syndikus Dr. Hans Chariffé von hier zum Syndikus.

* **Hattenheim**, 11. Febr. Der 14. Morgen große Weinberg „Hattenheimer Pfaffenberg“, seither im Besitz des Gräfl. von Schönborn'schen Rentamtes, ging dieser Tage zu unbekanntem Preise in den Besitz der Firma A. Wilhelmj, G. m. b. H., Schloß Reichartshausen über. Damit ging der „Pfaffenberg“, der ein Teil des frühbestandes des Schlosses Reichartshausen war, in seinen ursprünglichen Besitz wieder zurück.

* **Hattenheim**, 11. Febr. Herr Direktor Prag von der A. Wilhelmj G. m. b. H. ist zum Keller-Kontrollleur für die Kreise Trier, Wittlich, Saarburg und Berncastel-Kues mit dem Sitz in Trier berufen worden und wird sein neues Amt bereits am 15. Februar antreten.

* **Geisenheim**, 11. Febr. Am 31. Januar hielt der Rheingauer Verein für Obst- und Gartenbau im Hotel zur „Linde“ hier selbst seine erste Ortsvertreterversammlung ab, zu welcher 40 bis 50 Herren aus dem Rheingau erschienen waren. Nachdem der frühere Vorsitzende, Herr Major a. D. v. Stosch, die Versammelten begrüßt und für ihr Erscheinen gedankt hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1 Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: der bisherige Vorsitzende, Herr Major a. D. v. Stosch und der stellvertretende Vorsitzende, Herr Professor Dr. Lüstner, wurden einstimmig wiedergewählt, sodann erfolgte die Wahl der Beisitzer. Das Amt des Geschäftsführers wurde Herrn Obst- und Weinbauinspektor Schilling übertragen. Auf Vorschlag des Herrn Veterinärrates Dr. Pig. Eltvile soll, um Kosten zu sparen, eine Verschmelzung aller Landwirtschaft, Weinbau, Obst- und Gartenbau fördernden Vereine im Rheingau angestrebt werden. Unter Punkt 2 referierte Herr Gartenbauinspektor Junge über Aufstellung eines Arbeitsprogrammes für das Jahr 1926. Punkt 3 „Durchberatung der Statuten“ mußte wegen vor-

gerückter Stunde von der Tagesordnung abgesetzt werden und wird die Durchsicht einer Kommission überwiesen. Der Jahresbeitrag wird einschließlich des Bezugs der „Geisenheimer Mitteilungen über Obst- und Gartenbau“ für jedes Mitglied auf 3 Mark festgesetzt, ohne die Mitteilungen auf 1.20 Mark. Um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde die angeregte verlaufene Versammlung von dem Herrn Vorsitzenden mit Worten des Dankes an alle Teilnehmer geschlossen.

○ **Vorch, 11. Febr.** Hier wurde eine Zwangs-Weinversteigerung durchgeführt, wobei 4 Halbstück 1924er Vorchener Weine ausbezogen wurden. Es entwickelte sich eine Art Steigererstreik, denn von den zahlreich anwesenden Besuchern der Versteigerung wurde nicht ein einziges Gebot abgegeben, so daß die Versteigerung ergebnislos verlief.

○ **Niederheimbach, 11. Febr.** Die landwirtschaftliche Lohnabteilung des Kreises St. Goar hielt hier eine Hauptversammlung ab, in welcher Weinbau-Inspektor Carstensen einen interessanten Vortrag über „den Neuaufbau der Weinberge auf Amerikaner Unterlage unter Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse“ hielt.

* **Vom Rhein, 11. Febr.** Die Geschäftsstelle der deutschen Weinhandelsverbände hat klar und unzweideutig sich auf den gleichen Boden mit dem deutschen Weinbau in der Frage der kommenden Handelsvertagsverhandlungen gestellt. Sie hat demgemäß an die entsprechenden Stellen Eingaben gerichtet, in denen ersucht wird, daß bei den kommenden Handelsvertragsverhandlungen die Weinzollfrage des deutsch-italienischen Handelsvertrages als die unterste Grenze der deutschen Zugeständnisse anzusehen sind. Es ist dies eine erfreuliche Haltung der deutschen Weinhandelsverbände, die ja auch mit der Haltung der meisten Mitglieder ohnehin sich deckt aber dadurch an Wert gewinnt, daß sie nun offiziell herausgekommen ist. Die maßgebenden Reichsstellen werden nun bei den Verhandlungen diese Haltung des deutschen Weinfaches berücksichtigen können.

* **Von der Mosel, 10. Febr.** (Riesendemonstration der Winzer.) In Bullay an der Mosel fand am Sonntag unter freiem Himmel eine gewaltige Kundgebung der Winzer von Mosel, Saar und Ruwer statt, wie sie das Moselland bisher noch nie gesehen hatte. Etwa 20000 Winzer waren in fahrplanmäßigen und Sonderzügen herbeigeeilt. Verbandsdirektor Faust legte in seinem Referat die ungeheure Not dar, die die Winzer zu der Demonstration getrieben habe. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurden folgende Forderungen aufgestellt: 1. Keine Unterschreitung der mit Italien vereinbarten Zollsätze für Wein und Nebenprodukte bei Abschließung künftiger Handelsverträge, 2. Fortfall der Weinsteuer, 3. Abschaffung der Gemeindegetränksteuer, 4. Niederschlagung sämtlicher bis zum 1. April 1927 fälligen Reichs- und Staatssteuern, 5. Aenderung des Weingesezes, um den Unfug einzudämmen, der durch den Verschnitt mit Auslandsweinen und Verkauf der Verschnitte unter deutscher Flagge getrieben wird, 6. Schärfste Kellertkontrolle, 7. Hilfeleistung durch Reich und Staat beim Absatz noch lagernder Weinmengen, 8. Kredithilfe zur Abstellung weiterer Pfändungen, 9. Kredithilfe zur Belebung des Weingeschäfts.

* **Koblenz, 10. Febr.** Der preussische Landwirtschaftsminister Steiger wird im Laufe dieser Woche nach Koblenz kommen, um angesichts der großen Erregung in Winzertreisen mit Vertretern der Behörden und der Winzer die Lage in den Weinbaugebieten zu besprechen.

× **Aus der Rheinpfalz, 9. Febr.** In einer Versammlung des Vereins ehemaliger Landauer Landwirtschaftsschüler in Landau sprach Weinbaudirektor Bauer über den gegenwärtigen Stand der Reblausverseuchung in der Rheinpfalz. Der Redner behandelte zuerst die verschiedenen Reblausherde der Pfalz: Sausenheim, Gönheim, Appenhofen, Odernheim am Glan, Hainfeld, Beyher, Altenbarnberg-Hochstätten und wies auf die dem pfälzischen Weinbau drohende große

Weintransporte

versichert man nur am besten und billigsten gegen

Diebstahl, Beschädigung und Verlust

durch die General-Agentur

Jacob BURG

ELTVILLE am Rhein.

Fernsprecher Nr. 12.

Gefahr des Auftretens der Reblaus mitten im Herzen des größten pfälzischen Weinbaugebietes, der Oberhaardt hin. Dann kam er auf die Rebenveredelung zu sprechen. Es sei notwendig, da die bisher in der Pfalz angelegten Muttergärten bei weitem nicht genügen könnten, daß die Winzer selbst mithelfen und ihre Gemeinden genossenschaftlich dazu übergehen, Muttergärten anzulegen. In der anschließenden Aussprache wurde der Wunsch auf Abhaltung von Rebenveredelungskursen im Bezirk Landau geäußert. — Ein dreitägiger Rebenveredelungskurs wurde von Oberstudiendirektor Dr. Bschotte von der staatl. Wein- und Obstbauschule Neustadt a. d. S. in Rhodt abgehalten. Die Beteiligung war gut, nahmen doch außer 60 Lehrgangsteilnehmern, alles junge Winzer, noch eine stattliche Zahl älterer Winzer und Weinbergbesitzer an dem theoretischen Unterricht teil. Die Voredlungen für die Rebzuchtanstalt am Schaftloch sollen bis März durchgeführt werden.

* **Eine Abänderung des Weingesezes** wird auch in Luxemburg propagiert. Die Generalversammlung des luxemburgischen Winzerverbandes in Grevenmacher hat beinahe einstimmig eine Resolution angenommen, wonach gewünscht wird, die zeitliche Zuckergrenze abzuschaffen, daß bei Verschnitten mindestens 75% im Verschnitt von dem Wein enthalten sein müsse, dessen Namen der Verschnitt trägt und außerdem die Art des Benennungsweines vorherrschend sein müsse. Die Höchstgrenze des Alkoholgehaltes soll auf 8—8,5 Gewichtsprozent und der Mindestsäuregehalt auf 7—8 Prozent im selbigen Wein festgesetzt werden.

Gerichtliches.

* **St. Ingbert, 11. Febr.** Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich ein hiesiger Bürger wegen angeblicher Weinfälschung zu verantworten. Er sollte Wein als Hambacher bezeichnet in den Verkehr gebracht haben, der sich nach der Analyse des Untersuchungsamtes als gewöhnlicher ausländischer Wein herausstellte. Von dem Angeklagten wurde bestritten, an dem Wein irgendwie etwas gemacht zu haben. Er beantragte daher zwecks Ladung weiterer Zeugen und Sachverständigen Vertagung der Verhandlung. In der erneuten Verhandlung gaben eine Anzahl Zeugen und Zungensachverständigen ihre Urteile ab, die jedoch so weit auseinander gingen, daß der Anklagevertreter zu dem Ergebnis kam, daß, wenn es die Wissenschaftler und Zungensachverständigen nicht feststellen können, ob es sich hier um Hambacher oder Pfälzer überhaupt Ausländerwein handele, der Weinändler, der nach dem Gesetz kein Fachmann zu sein brauche, auch nicht wissen könne, was man ihm verkauft habe. Es könne deshalb weder Vorsätzlichkeit noch Fahrlässigkeit in Frage kommen. Das Gericht sprach den Angeklagten demgemäß frei.

Wein-Versteigerungen.

× **Mainz, 9. Febr.** Hier wurde seitens der Vereinigten Weingutsbesitzer Mettenheim eine Weinversteigerung durchgeführt. Zum Ausgebot gelangten 39 Nummern 1922er, 1923er und 1924er Weißweine. Erzielt wurden durchschnittlich für das Halbstück 335 M., für 1924er durchschnittlich das Halbstück 345 M. Gesamt-

ergebnis 20260 M. ohne Fässer.

× **Kallstadt, 10. Febr.** Die Winzergenossenschaft Kallstadt hielt hier eine Weinversteigerung ab. Ausbezogen wurden 1924er, 1925er und 1921er Flaschen-Weißweine. Bezahlt wurden für die 1000 Liter 1924er durchschnittlich 1255 M., für die 1000 Liter 1925er Weißwein durchschnittlich 985 M., für die 1000 Liter 1925er Rotwein durchschnittlich 405 M. Die 1921er Flaschenweine gingen sämtlich zurück. Der Gesamterlös stellte sich auf 51000 M.

Bericht über den Stickstoffmarkt im Monat Januar 1926.

Im Inlande ist die Nachfrage in der zweiten Hälfte des Monats Januar lebhaft geworden. Die Verladungen sind in vollem Gange. Die Preise für 1 kg Stickstoff stellten sich im Januar 1926 für: Schwefelsaures Ammoniak, Salzaures Ammoniak, Leunaspeter BASF, Kali-ammonsalpeter BASF auf M. 1.08, Natronsalpeter BASF, Harnstoff BASF M. 1.30, Kalkstickstoff M. 0.98, Kalksalpeter BASF M. 1.20. Der Preis des Harnstoffs BASF wird mit Wirkung ab 1. Februar demjenigen des schwefelsauren Ammoniaks gleichgestellt. Hiernach betragen die Preise nach der bekannten Staffelnung ab 1. Februar 1926 für: Schwefelsaures Ammoniak, Salzaures Ammoniak, Leunaspeter BASF, Kali-ammonsalpeter BASF, Harnstoff BASF M. 1.10, Natronsalpeter BASF M. 1.30, Kalkstickstoff M. 1.—, Kalksalpeter BASF M. 1.20. Diese Preise bleiben, wie entgegen irreführenden Meldungen wiederholt festgesetzt werden muß, bis zum Ende des Düngejahres unverändert. Die Nachfrage im Ausland war reger. Unser Auslandsabsatz hat gegenüber dem Vorjahre eine bedeutende Steigerung erfahren.

Literarisches.

* **Das Weinsteuergesetz vom 10. August 1925** mit Erläuterungen sowie die Weinsteuerausführungsbestimmungen vom 20. August 1925 bearbeitet von Reichsfinanzrat Dr. jur. Machatus, Mitglied des Reichsfinanzhofs, München. Zweite Auflage XI und 177 Seiten, in Ganzleinen geb. RM. 7.— Verlag Georg Stilke, Berlin NW 7.

Das Weinsteuergesetz vom 26. Juli 1918, das infolge vielfacher Aenderungen unübersichtlich geworden war und zu den Gesetzen gehörte, die der Reichsabgabenordnung anzupassen waren, ist durch ein in seiner Fassung neues Gesetz ersetzt worden. Die Neufassung des Gesetzes und der Ausführungsbestimmungen, in die ein großer Teil des alten Gesetzes verwiesen worden ist, haben eine umfassende Umarbeitung des Wertes nötig gemacht. Bei dieser ist auf die Darstellung und Erläuterung der eingetragenen Aenderungen und ihre parlamentarische Behandlung besonderes Gewicht gelegt, auch die Rechtsprechung der obersten Gerichte, insbesondere des Reichsfinanzhofs bis in die jüngste Zeit eingehend berücksichtigt worden. So gewährt das Werk des Verfassers — der als Mitglied des höchsten Reichssteuergerichtshofs und zugleich des Senats, welchem die Weinsteuersachen zur Entscheidung zugewiesen sind, zu dieser Arbeit besonders berufen war — einen zuverlässigen Ratgeber für die Behandlung der Anwendungsfälle des Weinsteuergesetzes.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach am Rhein

Korbmöbel!

Grösste Auswahl am Platze. Billigste Preise. Besichtigung gerne erlaubt. **Sessel von 7.50 an Puppenwagen!**

Grösste Auswahl in allen Preislagen.

Heerlein, Wiesbaden, Goldgasse 16.

Korkbrände

Korkbrenn-Apparate, **Brennstempel, Schablonen**, Korkdruckmaschinen, **Gummistempel**, Signierstempel, **Klischees** etc. sowie alle Zubehörteile.

Rhein. Stempelfabrik

Gravier- und Kunstanstalt — Druckerei **Mainz**, Mitternachtg. 15/16. Tel. 4687.

Naturwein-Versteigerung zu Oestrich-Winkel.

Montag, den 15. März 1926, nachmittags 1 Uhr im „Saalbau Ruthmann“ zu Oestrich-Winkel (gegenüber der Eisenbahnstation) versteigern die Unterzeichneten

54 Nr. 1925er, 24er, 23er u. 22er Winkeler, Johannisberger, Geisenheimer u. Mittelheimer Natur-Weine, vornehmlich Riesling-Gewächse und erzielt in den besseren u. besten Lagen genannter Gemarkungen

Probetage: im Saalbau Ruthmann, für die Herren Kommissionäre am Montag, den 22. Februar; allgemeine am Montag, den 1. März, sowie am Versteigerungstage vormittags.

Winkeler Winzer-Verein G. G.
Vereinigung
Winkeler Weingutsbesitzer.

Vorläufige Anzeige.

Am 17. März 1926 lassen wir versteigern:

ca. 60 Halbstück

1921er, 22er, 24er und 25er,

ca. 5000/1 Flaschen 1921er

Lorch-Weine aus den besten Lagen.

Näheres später.

Vereinigte Lorch-Weingutsbesitzer
Lorch im Rheingau.

Vorläufige Anzeige.

Ende März 1926 versteigern wir im „Saalbau Ruthmann“ zu Oestrich-Winkel

ca. 50 Nr. 1922er, 23er, 24er

u. 25er Mittelrheingauer Naturweine.

Näheres später.

Verband Rheingauer Naturwein-
Versteigerer.

Vorläufige Anzeige!

Montag, den 26. April 1926 versteigert die unterzeichnete Vereinigung im „Winzerhause“ zu Kiedrich

ca. 40 Nr. 1922er, 24er u. 25er

Kiedricher Weine.

Alles Nähere später!

Vereinigung Kiedricher Weingutsbesitzer.

Grosse Gewerbeschau

für das Hotel- und Gastwirte-Gewerbe und verw. Berufe anlässlich der Tagung des Rhein-Main-Gastwirte-Verbandes zu

Bingen am Rhein

* vom 5. bis 13. Juni 1926. *

Alle Interessenten, die auf dieser mit einer Prämierung verbundenen Fach-Ausstellung ausstellen beabsichtigen, werden gebeten ihre Anfragen an den 1. Vorsitzenden der Hotel- u. Gastwirte-Innung Bingen und Umgebung, Heinrich Kühn, Bingen a. Rh., Rheinkai, wenden zu wollen. Die Zahlungsbedingungen für die Gebühren sind günstig, zumal diese in 3 Raten entrichtet werden können.

Technischer Beirat: Die Ausstellungsleitung.
Architekt Tünich

1904er, 1911er, 1915er

Rheingauer Originalabfüllungen

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 897 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Mit Kleinem fängt man an, mit Grossem hört man auf!

Wer erst einmal mit kleinen Beträgen zu sparen angefangen hat, gewinnt wieder Freude am wachsenden Besitz und macht damit den ersten Schritt zur Ersparung eines Vermögens. Drum benutze jedermann ein Sparkassenkonto bei der

Rheingauer Bank e. G. m. b. H.,

Hauptstelle: Geisenheim, Landstrasse 59

Filialen: Oestrich, Marktplatz 1 und Rüdesheim, Landstr. 1, Zahlstelle Hallgarten, Marktplatz.

Er hat dabei gleichzeitig die Gewissheit, dass das Geld nur im engeren Kreise der eigenen Heimat und im Dienste des Mittelstandes Verwendung findet.

Hohe Verzinsung! Strengste Verschwiegenheit! Grösste Sicherheit!

Jede Woche frisch eintreffend: Cabliau,

frische grüne Heringe zum braten zum billigsten Tagespreis.

Feinste Bücklinge, sämtl. Fischmarinaden

ff. Holl. Heringe,

prima Sauerkraut.

Gemüsekonserven billigst.

Ferner alle

Wurstwaren

in hervorragender Qualität von der Metzgerei Tröger-Eltville.

Alle Lebensmittel

in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Auf Lager

Alle Futterartikel,

Garneelen, Fischmehl, Nestleier, Erbsenmehl usw.

L. Jung,

Oestrich, Rheinstrasse 16.

Eltville, Fernsprecher 172.

Weintransporte

nach dem

Ober-, Mittel und Niederrhein

bei Schiffsverladungen gegen die

Bahn bedeutend billiger,

enorme Frachtersparnis

durch Vermittlung der Firma

Jacob BURG

ELTVILLE am Rhein.

Fernsprecher Nr. 12.

Gummi-Weinschläuche

in seit über 50 Jahren bestbewährten Original-Friedensqualitäten liefert

Arnold Reinshagen, Leipzig.

Gegründet 1863 Gummiwaren-Fabrik-Lager Gegründet 1868

Fernspr. Nr. 20011, 20252, 21301

An einigen Plätzen werden noch eingeführte Vertreter engagiert.

Lehr- u. Forschungsanstalt

für Wein-, Obst- und Gartenbau
GEISENHEIM am Rhein.

Vom 15. bis 18. Februar 1926 Kursus über
Kellerwirtschaft — Honorar 5.— R. M.

Anmeldungen über 18 Jahre alter Interessenten
an die Direktion.

Naturwein

1922er Lendien

per Glas 60 Pf. zapft
M. J. Ruppershofen
Oestrich, am Postamt.

1924er Wein

(Riesling)

zapft per Glas 25 Pf.
Bernh. Schieler,
Oestrich, Landstr. 4.

Erstklassiger Rinderstroh-Mist

von Milchviehhaltung,
ca. 600 Centner
zu verkaufen.

Karl Buchner,
Annau, Westerwald.

Städtische höhere Schule in Eltville.

Gymnasialklassen und Realschulklassen
Berechtigung für Knaben und Mädchen.

Anmeldungen unter Vorlage von Geburtschein
und Impfschein mögen möglichst bald gerichtet
werden an den
Leiter.



Pianos, Flügel

nur beste Qualität, neue und gespielte, bietet stets
in größter Auswahl jeder Preislage und zu
günstigen Bedingungen.

Pianohaus

H. Schütten

Wiesbaden, Wilhelmstr. 16

Man verlange Angebot.

Offeriere:

1a. kyanis. Weinbergspfähle,
rund und geschnitten,

1a. kyanis. Weinbergsstichel
1.25, 1.50, 1.75 und 2.00 Mtr. lang.

Baumpfähle kyanis. u. impräg.
2—3 1/2 Mtr. lg.

Rosen- und Tomatenstäbe kyanisiert,
Spalierlatten, Pfosten zur Einfriedigung etc.

Gg. Jos. Friedrich, Oestrich i. Rhg.
Landstr. 12, Fernsprecher 70, Gegr. 1875.

Adolf Naiser & Co.

WIESBADEN, Webergasse 10,
haben grosse Auswahl und sind preiswert.

Damenkleiderstoffe,

Seidenstoffe

Weisswaren.

Wein-Etiketten

liefert die Druckerel der „Rheingauer Weinzeitung.“

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinheffens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.

Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Nachnahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pf.

Nr. 7.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 14. Februar 1926.

24. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Deutsche Lebenskünstler.

Von Dr. Bruno Verberich-Berlin.

Sollten nur die alten Griechen große Lebenskünstler gewesen sein? Oder sollte es ein besonderer Vorzug einer romanischen Nation unserer Tage sein, der Zeit die Männer und Frauen zu schenken, die wissen, welche herrliche Früchte die Erde zeitigt? Es müßte doch mit merkwürdigen Dingen zugehen, wenn das Volk der Dichter und Denker, in so vielem den alten Griechen verwandt, nicht diesen gleich Lebenskünstler erstellen, die jenen würdig zur Seite treten können.

Da erscheint an erster Stelle unser Dichtersfürst Goethe, wohl der größte Lebenskünstler der Neuzeit überhaupt. Sollte die Doktorarbeit, die den vorliegenden Stoff erschöpfend behandelt, noch nicht geschrieben sein, so wird es Zeit dazu. Für die jüngste deutsche Vergangenheit ist es jedenfalls bezeichnend, daß kein volkstümliches Buch existiert, das uns Goethe von dieser Seite zeigt und zeichnet. Aus der Fülle des vorhandenen Materials seien heute nur wenige Strophen aus seinen lyrischen Gedichten erwähnt:

„Die stille Freude wollt ihr stören?
Laßt mich bei meinem Becher Wein!
Mit andern kann man sich belehren,
Begeistert wird man nur allein.“

Auf den herrlichen Wein des Jahres 1811 floß ihm folgendes Gedicht aus dem Herzen:

„Trunken müssen wir alle sein!
Jugend ist Trunkenheit ohne Wein,
Trinkt sich das Alter wieder zur Jugend,
So ist es wundervolle Jugend.
Für Sorgen sorgt das liebe Leben,
Und Sorgenbrecher sind die Reben.“

Geradezu an das Periklesische Zeitalter ermahnt uns aber das folgende Bekenntnis Goethes mit seiner an Viktor von Schöffel erinnernden Aufforderung:

„Ich habe getrunken — nun trink' ich erst gern!
Der Wein, er erhöht uns, er macht uns zum Herrn

Und löset die slavischen Zungen.

Ja, schonet nur nicht das erquickende Maß:
Denn schwindet der älteste Wein aus dem Faß,
So altern dagegen die Jungen.“

Der deutsche Großmeister der Kritik Gotthold Ephraim Lessing, dachte nicht anders. Er bekennt:

„Ich trinke nicht stets einen Wein,
Das möchte mir zu Ekel sein.
Wein aus Burgund, Wein von der Mosel

Einheim'schen Wein, Wein aus dem Franken-

Die wechsl' ich täglich mit Bedacht,
Weil wechseln alles süßer macht.“

Der deutsche Dichtervirtuose Friedrich Rückert, der sich im Orient nicht schlechter auskannte, als im Abendlande, stellt sich uns gleichfalls als Lebenskünstler dar und zwar als typisch deutschen, wenn er über den Wein sich folgender phi-

losophischer Betrachtung ergeht:

„Man kann, wenn wir es überlegen,
Wein trinken fünf Ursachen wegen:
Einmal für des Festtags willen,
Sodann vorhandnen Durst zu stillen,
Ingleichen künftigen abzuwehren,
Ferner dem guten Wein zu Ehren,
Und endlich um jeder Ursach willen.“

Der letzte Grund scheint allerdings eine Fülle von Gründen in sich zu vereinen, was einem tüchtigen Seelenkenner Stoff zu einer recht umfangreichen Betrachtung geben könnte.

Der Freiheitsdichter Theodor Körner, dessen Lieder oft entstanden, wenn „nachts die Pferde der feindlichen Vorpösten“ herüberwieherten, hatte keine Zeit zu tief sinnigen philosophischen Erwägungen, aber auch er bekennt:

„Es blinken drei freundliche Sterne ins Dunkel
des Lebens hinein

Die Sterne, die funkeln so traulich, sie heißen
Lied, Liebe und Wein.“

Es wird Zeit den Reigen zu schließen, denn die Zahl der Lebenskünstler unter unseren Denkern und Dichtern ist enorm. Um jedoch nicht ungalant zu erscheinen, soll angesichts der Gefahren, die dem deutschen Volke von schlechtberatenen Politikern drohen, eine deutsche Frau mit besonderer Auszeichnung genannt werden, Frieda Schanz, die in ihrem Preisgedicht „Am Rhein“ also singt:
Wie glüht er im Glase, wie flammt er so hold!
Geschliffnem Topase vergleich ich sein Gold,
Und dürfte entschweben ihm blumig und fein:
Gott schütze die Reben
am sonnigen Rhein!“

Literarisches.

× Den **Wellschlüssel** kann man mit Recht den kleinen Brochhaus nennen, das Handbuch des Wissens in einem Band, der soeben zu erscheinen beginnt. Die Kunst, Handbücher des Wissens in Formen zu bringen, wie sie das deutsche Volk entsprechend dem Fortschreiten von Wissen und Können nötig hat, ist gewissermaßen ein altes Erbe der Firma F. A. Brochhaus in Leipzig. Deren Gründer hat vor mehr als hundert Jahren das erste allgemein brauchbare Werk dieser Art geschaffen, das man damals langatmig Konversationslexikon nannte. Heute ist das Werk in aller Welt als „Der Brochhaus“ bekannt und geschätzt. Gleich nach dem Krieg erschien der „Neue Brochhaus“, das Handbuch des Wissens in vier Bänden; er erwies sich rasch als eine unererschöpfliche und unentbehrliche Wissensquelle. Aber die Gegenwart mit ihren nervenaufreibenden Forderungen zwingt jeden, Zeit und Geld auf das wirtschaftlichste auszunutzen. Für alle, die die Ausgabe für ein vierbändiges Werk scheuen, ist der Einbänder entstanden, der **Kleine Brochhaus**. Die uns vorliegende erste Lieferung umfaßt mit den Stichwörtern A—Bolschewismus eine überreiche Fülle von Stichwörtern aller Art und ist geschmückt mit vielen wertvollen und lehrreichen Bildertafeln und Karten, in und außer dem Text; auch prächtige bunte Bilder sind dabei. Außerdem enthalten die 80 Seiten der ersten Lieferung nicht weniger als 448 klar ausgeführte Textabbildungen. Zu unserer Freude sehen wir, daß der Kleine Brochhaus sich erstmalig einer neuen Ausdrucksbezeichnung befleißigt, der eine leichtverständliche Schreibung zugrunde gelegt ist. Nur mit Hilfe eines geschickt ausgedachten Systems schnell einzuprägender Abkürzungen und Zeichen ist es möglich geworden, die unglaubliche Zahl von Angaben unterzubringen; wie leicht verständlich und schnell unterrichtend ist z. B. der Verweisungs-

pfeil (—>) statt des bisherigen „siehe“! Besonders aufmerksam machen möchten wir auf die Diagramme, die wirtschaftliche Verhältnisse darstellen z. B. die Arbeitslosigkeit und Auswanderung mit dem stürmischen Auf und Ab ihrer Linien. Die Lieferung kostet nur M. 1.90, und ungefähr alle vierzehn Tage soll eine neue Lieferung erscheinen bis zur zehnten, mit der das Werk abschließt. Wir möchten nicht verfehlen, unsere Leser sowohl auf den billigen Subskriptionspreis, der baldige Bestellung nahelegt, als auch auf das auf dem Umschlag der ersten Lieferung enthaltene verlockende Preisauschreiben aufmerksam zu machen.

Der neue Zeitungskatalog von Rudolf Mosse.

Pünktlich zur Jahreswende ist der große Zeitungskatalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse für das Jahr 1926 erschienen und hat damit die Probe auf seine traditionelle alljährliche Wiederkehr, die längere Zeit zwangsweise unterbrochen war, bestanden. Die trübe Zeit wirtschaftlicher Nöte, in die diesmal die Herausgabe des Kataloges fällt, scheint, wenn nicht alle Anzeichen trügen, ihren Höhepunkt überschritten zu haben. Bald wird es wieder Hauptaufgabe der deutschen Geschäftswelt sein, den kommenden wirtschaftlichen Aufstieg mit allen zu Gebote stehenden bewährten Mitteln vorzubereiten, um mit Erfolg in dem allgemeinen Wettbewerb bestehen zu können. Den deutschen Kaufmann hat stets und zu allen Zeiten ein gesunder Unternehmungsgeist und das Streben, sich auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Arbeitsmethoden zu vervollkommen, ausgezeichnet. Dieses Streben hat neben vielem anderen seinen unzweideutigen Ausdruck in der ausgiebigen Benützung der als Werbemittel erprobten Zeitungsreklame gefunden. Mögen Werbemittel anderer Art da und dort zu Versuchen verlockt haben — schließlich hat die Erfahrung doch immer wieder auf dem Weg der Zeitungsreklame als des erfolgreichsten Rüstzeuges des Reklamebrauchenden und verbrauchenden Kaufmanns hingewiesen. Um seine Pläne nach dieser Richtung hin festzulegen und auszuarbeiten, wird der neue Mosse-Katalog jedem Unternehmer die wertvollste Unterstützung bieten. Er folgt im allgemeinen der erprobten Anordnung seiner Vorgänger. Der textliche Teil ist mit der größten Sorgfalt bearbeitet und berücksichtigt — was für den Exportinszenten von hervorragendem Werte ist — die ausländische Tages- und Fachpresse in besonderer Ausführlichkeit. Der Anzeigenteil des Kataloges mit den eingehenden Angaben der Verleger über die Bedeutung und den Insertionswert der einzelnen Blätter bietet dem Inserenten ergänzende wichtige Fingerzeige. Mit Recht wird der Mosse'sche Zeitungskatalog ein unbedingt zuverlässiger Führer durch das gesamte Zeitungs- und Zeitschriftenwesen genannt.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destr. a. Rh.

Hugo Brogsitter,
Weinvermittlung
WIESBADEN

STEMPEL
für jeden Zweck —
Stempelfabrik
Wickhaus-Biebrich-Rh.

Inserate haben in der
„Rheingauer Weinzeitung“
den besten Erfolg!

Erste Mainzer Metalkapselfabrik Franz Zahn, Mainz

Wallaustrasse 59

Fabrik und Lager sämtlicher Kellereimaschinen und Kellereiartikel

Telefon Nr. 704

Grösstes Geschäft dieser Art

Telegr.-Adr.: Kapselfabrik



Abteilung I: Fabrikation von Flaschenkapseln in den feinsten Ausführungen

Abteilung II: Fabrik u. Lager sämtlicher Kellereimaschinen, Geräte, Utensilien u. Materialien bester Ausführungen u. Qualitäten, garant. durch über 60jähr. prakt. gemachten Erfahrungen, zu reellen und billigsten Preisen.

Wels

Kirchgasse 64 gegenüber Mauritiusplatz

Wiesbaden.

Herren- und Knaben-Kleidung.

Feine Maßschneiderei.

Sport- und Auto-Kleidung.

Dankschreiben.

Seit langer Zeit litt ich an schweren Leiden. Die letzten sieben Wochen musste ich sogar meine Arbeit einstellen. Alle angewandten Mittel waren ohne Erfolg. Am 15. September wurde ich durch den Heilkundigen Ludwig Völbel, Mainz, Kaiserstrasse 12 behandelt, der Erfolg war, dass ich nach einmaliger Behandlung vollkommen hergestellt bin. Ich danke Herrn Völbel und kann ihn nur jedem Leidenden aufs beste empfehlen.

Bretzenheim, den 21. September 1925.

Johann Elbert, Hochstrasse 46

Weitere Dankschreiben liegen im Original zur Einsicht offen.

Wer nirgends Rat u. Hilfe für seine Krankheit findet, wende sich vertrauensvoll an

Ludwig Völbel, Mainz, Kaiserstr. 70, part.
Spezial-homöopathische Naturheil-Praxis,
Augendiagnose

Behandlung von Frauen-, Geschlechts-, Gallenstein-, Nieren-, Blasenleiden, Blutarmut, Gicht-, Rheuma-, Magen-, Darm-, Hämorrhoidalleiden, Flechten u. Hautjucken, sowie alle anderen inneren u. äusseren Krankheiten.

— Sprechstunden: Täglich v. 9-12 u. v. 2-6 Uhr —
Sonntags von 9-1 Uhr

Samstags unentgeltlich Sprechstunde für Arme und nachweislich Unbemittelte



Eduard Jakobsen

(25jährige Praxis)

In der gesamten Getränke- und Konserven-Industrie.

Etwa

250 Betriebe

neu eingerichtet und umgestellt.

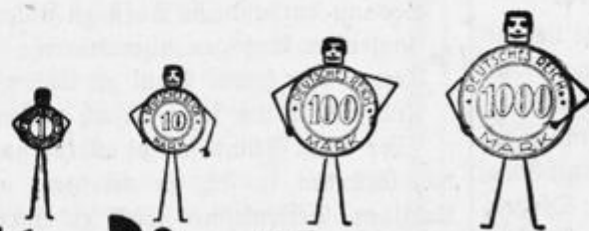
Spezialität:

Weine, weinähnliche und weinhaltige Getränke, Schaumweine, Obstweine, Liköre, Fruchtsäfte, und alkoholfreie Getränke.

Technische Anleitungen und Rezeptur für die gesamte Kellerwirtschaft.

Hamburg, Lübeckerstr. 108a.

Telefon Alster 7812.



Ihre Pfennige wachsen!

wenn Sie sich bei Ihrer Bank, der Bank des Mittelstandes, des Handwerks u. Gewerbes, der

Rheinischen Volksbank

e. G. m. b. H.

Geisenheim a. Rh.

— Gegründet 1872 —

Filiale in Rüdeshcim a. Rh.

Geschäftsstellen: Destrich und Hallgarten.

Reserven RM. 150 000

ein Spar- oder ein laufendes Konto errichten lassen.

Provisionsfreier Scheck- u. Überweisungsverkehr — Scheckhefte, Überweisungsformulare und Sparspar-Kassen kostenlos.

Gute Verzinsung für alle Geldeinlagen.

Sparmarken in Höhe von RM. 0.50 an.

Darum trägt Euer Geld zu den Volksbanken
Sie fördern die heimische Wirtschaft unter Eurer Kontrolle.

Handschriften

und Zukunftsdeutung.

Nach Angabe Ihres eigenhändig geschriebenen Geburtsdatums und genauer Adresse erhalten Sie Ihr genaues Charakter- u. Zukunftsbeschreibung auf Grund graphologischer und astrologischer Wissenschaft (Sterndeutung). Heute noch schreiben. Sofort erfolgt Antwort. Rückporto erbeten.

Emil Schmid, Wiesbaden.
Oberanger 24/II.

„Oekonom“-Niederdruck
Warmwasser- und
Dampfkessel



Fassdampf- u. Brühapparat
Heizungskessel
Sabel & Scheurer
G. m. b. H., Dampfkesselfabrik
Oberursel b. Frankfurt a. M.

SPECIALGRAVIRANSTALT
KORK U. WEINBRANCHE
HEINR. MÜLLER MAINZ
JOHANNISSTR. 2



ZUSAMMENSETZBARE KORKBRANDE

Emil Weidner, Mainz—Hansahaus

Spezial-Haus für

Russische Hausenblasen

gar. echte Sallansky in Blättern.

Französische Weingelatine

Original Cognet Ostéocolle.

Billigste directe Bezugsquelle.

50 jährige Praxis
im Bau von
Filter, Korkapparaten,
Flaschenfüll-
und Reinigungsmaschinen.
Boldt & Vogel, Hamburg 8.

Pastor Felke'sche Heilweise

Pers. beglaubigte Vertreterin

Frau H. HOFMANN

Homöopathie / Langjähr. Praxis / Augendiagnose

Behandlung aller akuten und chron. Krankheiten wie Krebs, Tuberkulose, Lupus, Asthma, Gallenstein-, Kropf- und Geschwürbildung, Wassersucht, Zuckerkrankheit, Gicht, Schüttellähmung, alle Nervenleiden, sowie Frauenkrankh. aller Art usw. Viele Dankschreiben.

Sprechstunden: Telephon 5333.

Täglich von 9—11 Uhr ausser Dienstags.

Nachmittags: Mittwoch 2-4 und Samstag 2-3 Uhr

jetzt Wiesbaden, Friedrichstr. 45.

Für Haus u. Familie

Wochenschrift
zur Unterhaltung
und Belehrung



Nummer 7

Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“ (Allgemeine Winzerzeitung)

Jahrgang 1926

Der Schatz von Paradelha

Roman von Woldemar Urban

(Fortsetzung)

Manuel erzählte ihr schluchzend und stammelnd alles, was sich seit ihrem Zusammensein im Alkazar zugetragen, seine Sehnsucht nach ihr und nach Besitz, der ihm ermöglichte, sich ihr zu nähern, sie als sein Weib zu erringen. Esclava stieß während dieser Erzählung manchmal laute der Überraschung aus, folgte ihr aber mit einer Reugier und Spannung, die sich in ihren lebhaften Gesten ausdrückte.

Er schloß, küßte sie heiß und hielt sie einen Augenblick in seinen Armen.

Ein begeisterter Beifallsturm erhob sich im Theater, die Musik schwieg, und die alte Vergara, die bei dem sanften Gedudel einge-duselt war, fuhr erschrocken in die Höhe. Wo war ihre Esclava? Wo war das Kind? Sie riß die Türe der Loge auf. Da stand Esclava und strich sich wie aus einem Traum erwachend mit den Händen über das Gesicht. Neben ihr ein Mann! Himmlischer Vater, wenn das der Graf oder, noch schlimmer, die Gräfin erfuhr!

„Condessinha, wir müssen gehen,“ hastete sie hervor, „wir müssen sofort gehen. Das Theater ist aus.“

„Ja, ja, schon gut, du siehst ja, ich bin bereit,“ antwortete Esclava, ergriff ihre Mantille und hängte sie um.

Manuel konnte sich nicht so rasch trennen. Der Sprung aus dem Paradiese in die ge-meine Welt war zu groß für ihn. Er begleitete die Damen bis an den Wagen, der unten hielt.

„Morgen?“ flüsterte er verstohlen, als er Esclava in den Wagen hob.

„Ich weiß noch nicht,

wie ich's machen kann,“ erwiderte sie leise, „ich gebe dir Nachricht ins Hotel Bragança.“

Dann fuhr sie fort, und Manuel stand mitten im Gedränge einsam in der Welt.

An der Ecke der Rua Mayor, nicht weit vom Hotel Bragança stand Esmeralda und entlockte ihrer Geige die wunderbaren Töne, die einen großen Kreis von Zuhörern anlockten und fesselten. Neben ihr lag ein Tamburin mit einigen Kupfermünzen, von Mitleidigen gespendet.

Plötzlich fiel ein harter, schwerer Duro, ein Tausenddreißstück, in das Tamburin. Esmeralda leerte das Tamburin, steckte hastig die Münzen

in die Tasche und wollte weitergehen. Aber kaum war sie einige Schritte gegangen, als sie jemand am Arm packte und in befehlender und drohender Weise sagte: „Willst du stehen bleiben, Kröte! Hörst du? Soll ich die Polizei rufen? Die wird dir das Herumstreichen und Betteln schon beibringen!“

„Was wollen Sie denn wissen, Senhor? Weshalb halten Sie mich hier fest?“

„Wer war der Herr, der dir den Duro in das Tamburin warf?“

„Ich weiß es nicht.“

„Was? Du willst es nicht wissen? Lügenmaul!“

„Ich habe ihn nicht gesehen. Ich sehe die Leute, die mir Geld für mein Spiel geben, nicht an.“

„Was? Du kennst den Don Manuel nicht?“

Esmeralda horchte auf.

„Don Manuel?“ wie-derholte sie fragend.

„Don Manuel de Cor-veiro, der dir den Duro zuwarf!“

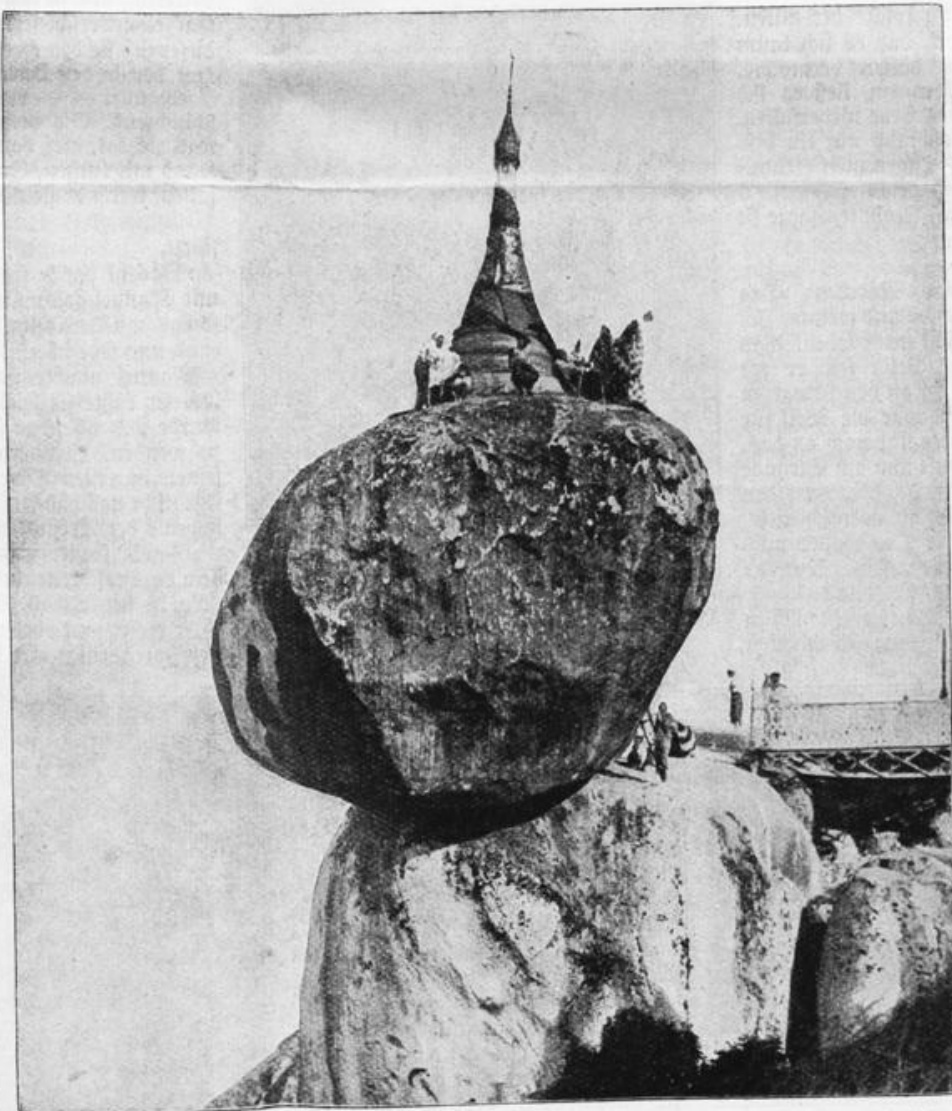
Plötzlich gab sie dem Herrn mit dem Strohhut einen heftigen Stoß vor die Brust und lief rasch bis zur nächsten Straßenecke, blieb hier im Dunkel lauschend stehen und erst, als sie sicher war, nicht verfolgt zu werden, eilte sie geschwind weiter, bis sie in die Rua de São Paulo und vor das Haus der alten Zaccadrilla kam. Hier klopfte sie und setzte sich wartend auf die Türschwelle. Sie war erschöpft, mußte aber lange warten und öfter klopfen, ehe sich Laute im Hause regten.

„Wer ist denn da?“ fragte endlich die vorsichtige Zaccadrilla.

„Ich bin's, Ruhme Zaccadrilla, Esmeralda! Kennst du mich nicht?“

„Welche Esmeralda? So heißen viele.“

„Die junge Esmeralda, die Schwester Berardas, vom Stamm Zuigno aus Paradelha,“ flüsterte Esmeralda am Türspalt leise.



Wunder der Welt: Die Kyaik-Ti-zo-Pagode in Birma ist jährlich das Ziel vieler Pilger, die an dieser heiligen Stätte auf so seltsamem Baugrund ihre Gebete verrichten



Masken vom Tiroler Schemenlaufen.

»Nun, bei Sankt Ildesonso, das ist eine Überraschung!« brummelte die Alte vor sich hin, indem sie die festverwahrte Tür öffnete. »Kommt das Kind mitten in der Nacht mütterseelenallein nach Lissabon! Was fällt dir ein, Esmeralda? Bist du verrückt geworden? Weshalb kommst du allein?«

Esmeralda trat ein und folgte der Alten. Das Kind war so erschöpft, daß es sich kaum noch auf den Füßen zu halten vermochte. Kaum im Zimmer angekommen, ließ es sich auf einem Lager zur ebenen Erde niederfallen.

»Muhme Zaccadrilla, laß mich nur ein bißchen sitzen. Ich habe seit drei Tagen nicht geruht.«

»Was? Du bist zu Fuß gelaufen?«

»Ich konnte nicht anders, Muhme,« sagte sie dann einfach. »Ich mußte.«

»Weshalb?«

Träumerisch begann das Mädchen: »Tag und Nacht lag ich am Strande und weinte. Ich wollte nicht mehr essen, nicht mehr leben. Was sollte ich noch auf der Welt, seit er tot war? Sie sagten alle, er sei an den schwarzen Felsen ertrunken. Seitdem war die Welt für mich tot und leer. Ich dachte nur noch an das, was einmal war. Wie ich mit ihm am Strande gespielt und umhergelaufen. Ich hörte aus den Wellen seine Stimme, als ob er mich rief. Ich wollte sterben, aber der Tod wollte mich nicht. Da kam Dona Astrida, seine Mutter.«

»Du sprichst von Manuel Moreno?«

»Ja, von Manuel. Seine Mutter setzte sich zu mir. Leise sagte sie mir ins Ohr: Er ist nicht

tot. Nicht tot? fragte ich und Dona Astrida flüsterte: Er selber sagte mir: was du auch siehst, Mutter, was du auch hörst, glaube nichts! Und ich glaube nicht, daß er tot ist. Er lebt. Lauf und suche ihn,« sagte seine Mutter zu mir, und ich wartete, bis die Nacht kam, nahm meine Geige und lief fort.«

Am nächsten Morgen, als Esmeralda ausgeruht und gegessen hatte, nahm sie ihre Geige und wollte fort.

»Bleib!« befahl Zaccadrilla.

Esmeralda sah sie erschrocken an.

»Ich kann nicht, Muhme,« flehte sie ängstlich. »Ich muß fort, muß ihn suchen.«

»Du wirst ihn nicht finden, wenn du unverständlich und einfältig bist. Du wirst zugrunde gehen und in deinem Unverstand ihm mehr Schaden als nützen und ihn ins Verderben ziehen. Willst du das?«

»Eher sterbe ich.«

»Also bleibe bei mir. Du wirst hier auf ihn warten.«

»Er lebt, Muhme? Er kommt zu dir?«

»Du wirst ihn sehen, aber er ist nicht mehr Manuel Moreno, er ist ein vornehmer Herr und nennt sich Manuel de Corveiro.«

»De Corveiro! so sagte der Mann, der mich ausfragen wollte.«

»Wer wollte dich ausfragen?« forschte Zaccadrilla. Und Esmeralda erzählte ihr Abenteuer mit dem Duro und dem Detektiv.



Der Dichter Victor von Scheffel auf einer Herbstwanderung zum Hohentwiel in Schwaben

»Unglückliche! Siehst du, wie du Manuel ins Verderben bringen konntest, wenn du gewußt hättest, daß er lebt!« rief Zaccadrilla.

Das Mädchen begriff rasch, worum es sich handelte. Wer selber gehezt und verfolgt ist, begreift leicht die Not eines Verfolgten. Sie hätte gewünscht, irgendwie für sein Glück und seine Sicherheit tätig sein zu dürfen. Da das nicht ging, ergab sie sich in den Willen der Alten.

So vergingen zwei lange Tage und Nächte. Manuel kam nicht. Zaccadrilla ließ sich von Esmeralda den Mann genau beschreiben, der versuchte hatte, sie auszufragen, aber nach den Angaben Esmeraldas konnte sie nicht klar werden, wer das gewesen war. Sie



Moderne Maskenkostüme der berühmten Künstlervereinigung »Der Sturm«. (Ruge)

nahm sich vor, Manuel zu erzählen, was geschehen war, damit er sich in acht nehmen konnte.

In den Abendstunden des dritten Tages, seit Esmeralda bei ihrer Muhme lebte, klopfte es an der Tür.

»Das ist Manuel,« sagte Zaccadrilla. Rasch eilte Esmeralda an die Tür. Ihre Hände zitterten, als sie öffnete. Aber statt Manuel trat eine verschleierte Dame ein, und hinter dieser sah sie den Herrn mit dem breitrandigen Hut, der ihr den Duro ins Tamburin geworfen.

»Manuel — Manuel!« rief das Mädchen schluchzend. Sie beugte sich, ohne zu wissen, was sie tat, tief hernieder und bedeckte seine Hand mit Küßen. Sie wäre ihm zu Füßen gefallen, wenn er sie nicht festgehalten hätte.

»Esmeralda! Du bist hier?« sagte er bestürzt.

»Was ist das?« fragte die junge Dame, die mit Manuel gekommen. »Du wolltest mir den Schatz von Paradelha zeigen,« sagte sie spöttisch. »und nun sehe ich ein Zigeunerkind.«

Manuel machte sich sanft von Esmeralda los. Er küßte sie leicht auf die Stirn, und es wurde ihm offenbar schwer, den Blick von ihr zu wenden. Erinnerungen tauchten auf aus seinen innersten Tiefen, aber er durfte ihnen jetzt nicht nachhängen. Eslavass Stimme weckte ihn aus der Versunkenheit.

»Run?« fragte Eslava, als sie endlich bei dem vorausschreitenden Manuel wieder ankam. »Wo ist der Schatz, Manuel?«

Er wollte antworten, aber ehe er dazu kam, rief Zaccadrilla: »Er ist nicht mehr hier.«



Unterricht in der Matrosenschule »Deutschland« an einem alten Segelschiffmodell. (Photothek)



Beschäftigung während der Freizeit an Bord: »Schiffenklappen«. (Photothek)



Der ungarische Landespolizeichef Radossy, ein Hauptbeteiligter an der Fälscheraffäre. (Atlantik)

Manuel sah sie überrascht an. Zaccadrilla machte ihm verstohlen ein Zeichen mit der Hand. »Ich habe dir doch gesagt,« fuhr Zaccadrilla fort, »daß sich ein Käufer dafür gefunden hat. Der Mann will sehen, was er kaufen soll, und so habe ich alles wegschaffen lassen.« Eslava verbehlte ihre Enttäuschung nicht. Hatte sie deshalb tagelang alles getan, für kurze Zeit unbeobachtet freizukommen, um nun wieder umzukehren, ohne ihren Wunsch erfüllt zu sehen? Mißmutig und mißtrauisch wandte sie sich zum Gehen. —

Sir Francis saß in seinem Büro in der englischen Botschaft in Lissabon und öffnete mit einem Papiermesser einen Brief, den er soeben erhalten hatte. Das Schreiben lautete:

»London, Union Club, Piccadilly 7.

Mein lieber Francis!

Der plötzliche und unerwartete Tod Deines Bruders Edward, der Dir telegraphisch gemeldet worden ist, hat Deine Beziehungen zu England und zu mir wesentlich verändert, so daß ich mich veranlaßt sehe, Dir meine Ansichten darüber mitzuteilen. Du bist jetzt der Erbe von Eastburn-Hall, bist zukünftiger Lord von Eastburn und Mitglied des Oberhauses.

Ich würde es deshalb gern sehen, wenn Du bald nach Eastburn-Hall zurückkehren könntest.

Ich komme nun zu Deiner Verheiratung. Deine veränderte Vermögenslage erlaubt Dir freie Wahl, ich stelle nur die Bedingung, daß die zukünftige Lady Eastburn aus einer Familie stammt, die der Deinigen ebenbürtig ist. Im übrigen meine ich, daß es damit nicht so eilt, wie Du vielleicht denkst. Du bist noch jung und kannst warten, umso mehr, als die nächste Zeit Deines Lebens weniger Deiner Frau als England gehört. Du darfst nicht vergessen, mein lieber Junge, daß sich die Pflichten eines englischen Lords und Mitglieds des Oberhauses an seinen Rechten messen, und daß Du vieles lernen mußt, um diesen Pflichten genügen zu können. Du bist jetzt vier Jahre im ausländischen Dienst, kennst die Kolonien, den englischen Handel und englische Politik. Das ist eine Saat, dessen Ernte in England aufgehen



Prinz Ludwig Windischgrätz wurde als Führer der ungarischen Fälscherbande verhaftet. (Atlantik)

muß. Deshalb mußt Du Dich auf viele Arbeit und große Ansprüche einrichten, die das Vaterland an Dich stellt.

Berichte mir bald über Dein Vorhaben.

Dein Vater Eastburn.

Sir Francis las den Brief zwei- und dreimal und blickte sinnend über das Blatt hinweg.

(Fortsetzung folgt)

Im Fasching

Da ist sie wieder, die schöne Faschingszeit, wenn noch der Winterschnee in der Gasse schmilzt und in dämmerigen Räumen in festlichem Schmuck der Frohsinn zu neuem Leben erwacht. Wohl sind in unserer ersten Zeit, in der so viele Menschen unverdient Not leiden und sich auf das Unentbehrlichste beschränken müssen, mit Recht öffentliche karnevalistische Umzüge und ausgelassenes Faschnachtsstreiben auf der Straße untersagt. In ihnen sind auch nicht mehr die Spuren der ursprünglichen Bedeutung der Frühlingsfeiern, zu denen auch Fasnacht gehört, zu erkennen. Die alten Germanen begingen das Wiedererscheinen der Sonne, den Sieg des Frühlings über die finsternen Winterdämonen, in frohen Feiern. Damit hängen die heute noch üblichen Gebräuche und Namen wie Fasnacht und Karneval eng zusammen. Man verkleidete sich zunächst, um die



Das schwere Explosionsunglück in Berlin-Moabit, bei dem eine Anzahl Personen verletzt und mehrere getötet wurden. (Groß)



Auch Japan öffnet jetzt die Sportplätze den Frauen. Unsere Aufnahme zeigt das Handballspiel einer japanischen Damenturnabteilung. (Wipro)



Drahtloses Ferngespräch in der Sprechzelle eines deutschen Schnellzuges. (Sennede)

bösen Mächte, Hexen und Unholde zu vertreiben, die vor Eintritt der lichtspendenden Jahreszeit besonders stark ihr Unwesen treiben. Dieser Sinn ging allmählich verloren, und es bildete sich der Begriff Faschnacht, was soviel wie »Baselnacht« bedeutet, die Nacht, in der man ungestraft »wasen«, umherschwärmen, ausgelassen sein darf. Ihren Höhepunkt erreichten diese Feiern im mittelalterlichen Karnevaltreiben. Das Wort soll von dem altdutschen »farn«, worunter der feierliche Zug der Götter verstanden wurde, und von »val«, einem anderen Wort für Tod, abzuleiten sein, also den Zug der abgesetzten, gestürzten Wintergötter bedeuten. Das Karnevaltreiben war in früheren Jahrhunderten viel verbreiteter als heute und artete schließlich in manchen Orten aus. Heute ist es in den meisten Gegenden Deutschlands auf Vereinsfestlichkeiten und Familienvergünstigungen beschränkt. Berühmt sind die Karnevalfeiern in Köln, Mainz und München. Wochenlang, ehe man an der Riviera daran denkt, die verschwenderisch geschmückten Wagen zum weltbekannten Blumenparade aufzufahren zu lassen, öffnet München seine Säle für den Fasching. Hier hat der Karneval noch seine lebendige Tradition; denn München und sein Kunstviertel Schwabing bleiben unvergleichlich in ihren launischen Erfindungen neuer Karnevalskostüme. Echtes, freudig geleistete Kunstwerk steckt in den satirischen Karikaturen und in den pittoresken Maskenverkleidungen. Hier feiert das Theater des Lebens in diesen Tagen seine eigensten Feste. Es wäre schade, wenn sie aussterben würden, um einer schalen Lustbarkeit, die nichts weiter als armseligen Mummenschanz bietet und oft nur in sinnlose Schreierei ausartet, das Feld zu überlassen. E. W.

Zum hundertsten Geburtstag Joseph Victor von Scheffels

In diesen Tagen, am 16. Februar, feiert man in weiten Kreisen den hundertsten Geburtstag eines Mannes, dessen Lieder heute noch erschallen, Victor von Scheffel. Geboren in Badens Hauptstadt Karlsruhe, studierte er Rechtswissenschaften, arbeitete kurze Zeit als Rechtspraktikant in Säckingen und entsagte dieser Laufbahn, um Maler zu werden. Er zog nach Italien und erkannte hier seine Gabe zum Dichter. Auf Capri entstand »Der Trompeter von Säckingen«. Dieser »Sang vom Oberrhein«, ein stimmungsvolles Kulturbild aus der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg, erobert sich die Herzen immer von neuem sowohl durch das Schicksal der Hauptpersonen Werner und Margarete als auch durch den beglückenden Humor und die herrlichen Landschaftsschilderungen. Die Tannen des Schwarzwaldes, die Bogen des Bodensees rauschen in Scheffels Poesie. Ein frisches, lebensfrohes Gemälde längst entschwundener Zeiten finden wir in dem Roman »Eckehard«, der im zehnten Jahrhundert spielt, und eine prächtige Schilderung des Hof- und Klosterlebens der damaligen Zeit enthält. Dieser historische Roman ist eng an Scheffels Heimat gebunden; denn er hätte den »Eckehard« nie schaffen können, wenn er nicht mit ganzer Seele in der Schönheit seines alemannischen Landes um den Bodensee, von den Basaltfelsen am Abhang des Schwarzwalds bis zu

Wahre Liebe



Kurt, hättest du auch geheiratet, wenn ich arm gewesen wäre?

— O ja — aber nicht dich!

den Alpenwildnissen St. Gallens, gelebt, wenn er nicht auch die Menschen seiner Heimat gekannt und als Heimatdichter »den Blick für die Fortdauer des Vergangenen im Gegenwärtigen« besessen hätte. Die lustigen Lieder der Sammlung »Saudamus« sichern noch heute dem Dichter begeisterte Verehrung aller jugendlichen übermütigen Herzen. Daneben bereichert noch manches Lied allgemein lyrischen Inhalts unseren Liederschatz, so der Lobpreis Heideberg: »Alt Heideberg, du meine, Ausfahrt« (Berggipfel erglänzen), »Wanderlied« (Wohlauf, die Luft geht frisch und rein) und so weiter. Nach Art der Minnesänger und fahrenden Leute des Mittelalters entstanden die Lieder in der »Frau Aventure«. Scheffels Dichtung entsprach dem deutschen Geiste, der nach 1870 aufkam und der, wenn nicht gerade ein falscher, doch ein sehr äußerlicher Geist war, in

dem Maße, daß ein wahrer Kultus des 1876 geadelten und zuletzt in seiner Villa auf der Mettnau bei Radolfzell lebenden Dichters entstand. Zu seinem hundertsten Geburtstag und vierzig Jahre nach seinem Tode sehen ihm seine Freunde und Verehrer ein besonderes Denkmal: im ehemaligen Schloß in Karlsruhe wird am 16. Februar durch den deutschen Schiffebund das Deutsche Schiffeleum feierlich eröffnet. Hier werden Handschriften und Bilder aus dem ganzen reichen Leben des Dichters der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Möge auch dieser Tag dazu beitragen, deutsches Kulturgut mehr denn je trenn und dankbar zu bewahren. A. S.

Die Matrosenschule »Deutschland« in Berlin

Seit fünf Jahren haben die deutschen Reeder mit den wenigen uns nach dem Friedensvertrag verbliebenen Handelschiffen den Schiffsverkehr wieder aufgenommen. Gar manches stolze Schiff ist seitdem vom Stapel gelaufen und hat Deutschlands ehrlichen, unbeugsamen Wiederaufbauwillen bewiesen. Ebenso wichtig ist die Heranbildung eines brauchbaren, gesunden Nachwuchses, einer weiten und charakterfesten Mannschaft wie zuverlässiger Kapitäne, die den hohen Anforderungen des verantwortungsvollen Berufes gewachsen sind. Diesen Zielen dient auch die Matrosenschule »Deutschland« in Berlin. Die Anstalt bietet jungen Leuten die Möglichkeit, in ihren freien Abendstunden sich für alle den Seemannsberuf umfassenden Fächer so vorzubereiten, daß sie eine spätere Vorbildung bei der Handels- oder Reichsmarine ersparen. Die Unterrichtsstunden sind dem theoretischen Unterricht, der praktischen Ausbildung und nicht zuletzt der Körpererziehung gewidmet. Der zukünftige Seemann lernt Schiffs- und Bootskunde, Spillen, Knoten, Rudern und Segeln kennen und richtig anwenden. In der Signalkunde wird er unterwiesen, in Navigation und Erdkunde. Im Sommer erfolgt dann Sonnabends und Sonntag noch die weitere praktische Ausbildung auf dem Templiner See bei Potsdam. Um dies bis ins einzelne genau und peinlich durchzuführen, verfügt die Anstalt über zweckmäßig eingerichtete Räume, über eine eigene Boots- und Signalkunde, über eigene Schiffe aller Arten wie Dampfmaschinen, Segel-, Motor- und Ruderboote. Demnächst soll hierzu noch ein großes Schulschiff angeschafft werden. Beim Abgang aus der Schule erhalten die Jungen ein Zeugnis, auf Grund dessen sie bei der Handels- und Reichsmarine wie auch in Industrie und Landwirtschaft besondere Bevorzugung zu erwarten haben.

Noch lebt in manchem deutschen Jungen die uralte deutsche Sehnsucht, in die weite Welt zu fahren, auf schlankem Schiff das Meer zu durchkreuzen. Mit froher Hoffnung sehen wir, daß der stolze Sinn für Recht und Pflicht deutscher Seefahrt nicht am Aussterben ist, sondern sich wieder neu belebt. Das gibt uns auch die feste Zuversicht, daß dereinst die deutsche Handelsflotte sich wieder im friedlichen Wettbewerb, im freien Spiel der Kräfte einen Ehrenplatz erringen wird. Möge ihr in der Matrosenschule »Deutschland« stets ein tüchtiger Nachwuchs entstehen, denn »Seefahrt ist not!« R. R.

Humoristisches Gedanken splitter und Rätsel-Ecke

Bilderrätsel



Der verkannte Aufzug

(Ein aus der Provinz kommendes Ehepaar verläßt im Hotel ein einfaches Zimmer und wird vom Portier eingeladen, den Aufzug zu besteigen.)
Ehe mann: Rein, das ist mir denn doch zu bescheiden!

Verblümt

Sie wollen wohl recht bald heiraten, Anna, weil Sie so flott an Ihrer Aussteuer arbeiten?
— Ich arbeite an meiner Aussteuer?
Na ja, mir fehlen schon wieder zwei Handtücher!

Mit Wäffen und Unhalten bringt man's zu End'.

Von allen bildenden Künsten ist das Lesen die bildendste.

Nichts ist dauernd als der Wechsel.

Silbenrätsel

O Maid, so eins und zwei und drei,
Du aller Frauen Schmutz und Blei!
Wärst du die erste Silbe mir,
Wie wäre ich die andern zwei!

Auflösungen folgen in Nummer 8

Auflösungen von Nummer 6:

des Kreuzworträtsels: Senkrecht: 1. Bamberg, 2. Stadion, 4. Alt, 6. Vex, 7. Vode, 10. Salamis, 11. Sandale, 12. Erbe, 13. Riese, 16. Smetana, 17. Vante, 18. Mailand, 22. Kar, 23. Vol, waagrecht: 3. Vande, 5. Ballett, 8. Toronto, 9. Gos, 11. Eft, 12. Erter, 14. Halbe, 15. Gerda, 19. Cinge, 20. Eis, 21. Glt, 22. Kasten, 24. Unkraut, 25. Eiland;

des Geheimschiffes: Zwei sind der Wege, auf welchen der Mensch zur Tugend emporstrebt: Schlichtheit der eine dir zu, tüchtig der andere dir auf. Handelt erriegt der Glückliche sie, der Leidende duldet.

Wohlthun, den sein Geschick liebend auf beiden geführt; des Unheilrätsels: Vorgen macht Sorgen.